

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung einer Reise aus Teutschland durch einen Theil von Frankreich, England und Holland

Günderode, Friedrich J.

Breslau, 1783

VD18 90619919

Paralleln zwischen London und Paris

[urn:nbn:de:bsz:31-256677](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-256677)

Parallelen zwischen London und Paris.

London ist von größerem Umfang, wie Paris, hingegen hat es auch weit mehrere und größere freye Plätze, viel niedrigere Häuser, und mehrere breite Straßen.

In Paris sind beständig viel mehr Ausländer als in London, London aber zählt weit mehrere Einwohner als Paris, doch scheint es auf denen Straßen volkreicher zu seyn als London, indem das Gedränge von Kutschen und Fußgängern weit stärker ist. Hiervon ist aber wahrscheinlicher Weise die Ursache darinnen zu finden, daß die Häuser viel höher, und die Straßen enger sind; wenn nun alle die Einwohner der 5, 6 bis 7 stöckigten Häuser, in die ohnehin enge Straßen kommen, so muß das Gedränge auch viel stärker werden als in London, wo die Straßen weiter, und die Häuser nur halb so hoch sind.

Dieses mehr ausgebehnte Bauwesen in London, und dabey die Trottoirs, welche fast
in

in allen Straßen angetroffen werden, ist auch Ursach, daß man da recht gut zu Fuße fortkommen kann, unterdessen man in Paris, nach wenigem Regen, in denen meisten Straßen im Rothe waden muß, und mehrere Straßen, die heißen Sommermonate ausgenommen, fast gar nicht trocken werden.

In Betracht beyder Reiche in Vergleich mit ihren Hauptstädten, ist zu beobachten, daß Frankreich viele beträchtliche und schöne Städte hat, in England aber nach London, nur Oxford bemerkt zu werden verbiene.

In Paris trifft man unzählig viele schöne Häuser an, welche denn alle von guten Steinen aufgebauet sind; in London aber sind die Häuser alle von gebacknen Steinen erbauet, wenige sind ausgezeichnet schön, und noch wenigere von harten Steinen errichtet.

In Paris stehen alle Hausthüren offen, hingegen sind alle Zimmer im Hause sorgfältig verschlossen. In London sind alle Hausthüren sorgfältig verschlossen, hingegen stehen alle Zimmer im Hause offen, und nehmen es die Hausleute übel, wenn man das Feinige verschließet.

In

In Paris sind die Meubles zierlich und kostbar, in England einfach, aber sehr gut ausgearbeitet, und von wahrem innern Werthe. In Paris ist die Reinlichkeit in denen Häusern nicht sehr groß, in London wird sie fast übertrieben.

In London hat man wenige, aber große Echüsseln, und auch in denen Speisehäusern ist alles sehr reinlich, man trinkt meistens Bier, auch wohl Punsch *), doch viel mehr Wein, jedes ist für sich, und alles muß stark bezahlet werden. In Paris speiset man a Table d'hote, hat viele Gerichte, auf eine ganz andere Art zubereitet, aber nicht sehr reinlich; man trinkt Wein wie Wasser, Liqueurs, Caffee, und zahlet wenig.

Kutschen, Pferdezeuger und dergleichen sind in London solide und gut gearbeitet, bey weitem aber nicht so zierlich, noch so kostbar als in Paris, hingegen kann denen Pferden

*) Der Punsch, welcher in denen Speisehäusern gemacht wird, ist meistens sehr schlecht, und man sieht ihn nicht so häufig trinken, als man sich auswärts vorstellt.

in London der Vorzug nicht abgestritten werden.

In Paris handelt man lange hin und her, in London ist's mit wenigen Worten entschieden.

In Paris ist alles, bis auf den gemeinen Mann, auf der Straße höflich; wenn man nach dem Weg, oder nach sonst irgend etwas fraget, ist ein jeder bereit, einem zu rechte zu weisen, wohl gar mit dahin zu gehen. In London ist der gemeine Mann öfters grob, und will auf der Straße nicht angerebet seyn, man thut also wohl, niemand um etwas zu fragen.

In denen meisten großen Städten, hauptsächlich aber in Paris und in London, trifft man eine Menge Bequemlichkeiten an, die das Leben erleichtern und versüßen, von welchen man an kleinern Orten gar nichts weiß. Unter diese ist denn auch die Stadt-Post zu rechnen, wovon bey Paris Erwähnung geschehen, eine ähnliche ist auch in London angelegt, welche Pfennigpost genannt wird.

Der vielen Menschen und großen Anzahl Fremden ohngeachtet, ist die Poliecy in Paris ganz vortreflich gut, anstatt daß man
in

in London in denen Hauptstraßen nicht einmal sicher ist.

In der Kleidung sind die Engländer beyderley Geschlechts im allgemeinen ganz einfach, aber sehr reinlich, und halten auch hierbey sehr viel auf das wesentlichste, nämlich auf weis Zeug. Der Franzose ist weit eleganter und zierlicher; hingegen hat der mittelmäßige Bürgermann in London ein weit besseres und schöneres Hemd unter seinem einfachen, als selbst der Franzose vom Stande unter seinem eleganten Habit an.

Der Franzose ist im allgemeinen sehr wortreich, ausnehmend höflich; doch mehr in Worten als in der That. Desters großsprechend, übermüthig im Glück und niedrig im Unglück; seine Freundschaft ist mehr beredt als handelnd.

Der Engländer macht wenig Worte, aber es steckt mehr Bedeutung dahinter, indem es gewöhnlich die treuen Ausleger seiner Gedanken sind. Er ist zurückhaltend mit seiner Freundschaft, wem er sie schenket, der kann sich aber auch darauf verlassen; auch bleibt er sich mehr gleich, wird nicht pralerischer im Glück, und nie im Unglück kriechend; welchen

chen Zug des Nationalcharacters, die ganze Nation, bey jehziger kritischen Lage, genugsam an den Tag giebt. Der Engländer geht gerade durch, es mag auch ausfallen wie es will, der Franzose sucht sich durchzuwinden.

Die Bedienten sind in Paris wie in London, in London wie in Paris, im allgemeinen ein grobes Volk.

In diesen beyden Städten laufen von denen Weibspersonen, welche ihre Ehre gänzlich vernachlässiget haben, zwischen Tag und Nacht, auf allen Straßen häufig herum, um sich ihres verlorenen Kleinods durch oft wiederholte Prostituirung bezahlt zu machen. Die Policy in Paris weis, allein in dieser Hauptstadt, von 30 tausend solcher Creaturen, und sieht sie als ein nothwendiges Uebel an; hält auch für gut, öffentliche Häuser zu dulden, worinnen solche Personen, unter der Aufsicht ihrer Matrone verwahret werden, um deren Umgang der Gesundheit weniger nachtheilig zu machen. In London würde man eine solche öffentliche Duldung für scandalös halten, auch ist es noch nicht dazu gekommen; und wenn schon dergleichen Häuser angetroffen

fen werden, so bestehen sie doch nicht mit Vorwissen der Obrigkeit, sondern im Verborgenen. Aber zwischen Tag und Nacht ist der Scandal, mit herumziehenden Nymphen auf öffentlicher Straffe, gewis nicht minder als in Paris. An beyden Orten entstehen, wie leicht zu erachten, schreckliche Krankheiten daraus, aber nirgends weis man sie auch besser zu heilen.

Am französischen so wohl als an dem englischen Hofe ist sehr viele Etiquette, da man solche doch, zwar aus ganz verschiedenen Ursachen, aber in beyden Reichen nicht erwarten sollte. Ein deutlicher Beweis, daß sich alle Höfe gleichen, und zusammen einen besondern Stand ausmachen, der ohngefähr gleiche Sitten, gleiche Denkungsart, und wenig verschiedene Grundgesetze hat, welche theils durch die Denkungsart des Regenten, als auch durch das Locale bestimmt werden. Die einzelnen Theile dieses Ganzen haben also sehr wenige Verbindung mit dem Staat, worinnen sie sich befinden; folglich wird ein jeder, der ein Volk, oder einen ganzen Staat nach dem Hof beurtheilen und daher Folgerungen darauf machen will, sehr weit irre gehn.

Fragt

11 Fragt man überhaupt, an welchem dieser beyden Orten es für einen Fremden am angenehmsten ist? so muß man hierinnen Paris den Vorzug lassen, und das um so mehr, da es einem Fremden noch weit schwerer fällt, in London Bekanntschaften zu machen, und man da bey allen Gelegenheiten wie abgesondert von der ganzen Zusammenkunft ist, wenn man nicht ganz besondere Connexionen hat.

Der Geschmack zum Reisen, welcher nun so allgemein herrscht, verursacht vielleicht mit der Zeit, daß sich alle Nationen vermengen, und Nationalcharaktere immer unmerklicher werden. So sahe ich schon in Paris alles nach englischem Geschmack; die Eleganz in englischen Traks, auf englischen Pferden herum jagen, Damens zu Pferde auf englischen Sätteln sitzend, englische Kutschen, doch aber sah der Franzose überall heraus. Desgleichen sah ich in London viele Damens ganz in dem französischen Geschmack gekleidet, auch mit rothgefärbten Wangen, und Herren in völligem Pariser Puz.

D

Patrio-

Patriotische Anwendung derer Engländer von
ihren Reisen.

Doch aber werden auswärtige Sitten
aus der Ursach nicht leicht in England ein-
wurzeln, weil die Engländer den Grundsatz
haben, daß sie alsdann erst, wenn sie viel
und lange gereiset wären, den Vorzug ihres
Vaterlandes recht einsehen lernten, und es
also nachher noch mehr schätzten und lieb-
ten. Fürwahr, eine glückliche Gesinnung,
die jede Nation, zu ihrem eignen Besten, an-
nehmen sollte!

Reise